

JAHRES BERICHT 2023



AUFGESCHLOSSEN UND VERANTWORTUNGSBEWUSST



„Damit wir uns weiterentwickeln können, sind wir gerufen, uns aufgeschlossen und verantwortungsbewusst Veränderungen zu stellen.“

Marina Baldauf,
Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Ein Jahresbericht gibt mir und unserer Organisation die Möglichkeit, uns auf das vergangene Jahr zu besinnen. Es ist ein Rückblick auf Ereignisse, die bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Es gab einiges zu feiern, dessen Ursprung in der Vergangenheit lag, aber auch neue Projekte umzusetzen und in die Zukunft zu tragen. Bei den regionalen 30-Jahr-Feiern in Imst, Kufstein, Lienz und Innsbruck war das starke Engagement auf vielen Ebenen für mich spürbar.

Dass hospizliche Arbeit und Haltung mit palliativer Versorgung untrennbar verbunden ist, hat sich in den letzten Jahren immer wieder bestätigt. Es braucht den ganzheitlichen Blick auf die Bedürfnisse in einer Lebensphase, die von Abschied und Trauer geprägt ist. Letzte-Hilfe-Kurse, Trauerbegleitungen und vielfältige Bildungsangebote im Rahmen von Lehrgängen und Vorträgen vervollständigen das Bild einer wachsenden Organisation. Dafür gab es im letzten Jahr viel Anerkennung und so manche Ehrung. Das sehe ich mit großer Freude und auch als Motivation für ein zukünftiges Wirken, das sich immer auch in Vernetzungen und Kooperationen widerspiegelt.

Damit wir uns als Organisation und Gemeinschaft weiterentwickeln können, sind wir gerufen, uns aufgeschlossen und verantwortungsbewusst Veränderungen zu stellen. Das heißt auch, sich dem Ringen nach neuen Lösungen nicht zu widersetzen. Ein ernsthafter, breit gefächter Dialog und die Bereitschaft, vielfältige Haltungen zuzulassen, werden uns begleiten. Die Verschiedenheit von Sichtweisen, Meinungen und Haltungen müssen einander nicht widersprechen. Sie bereichern uns, gerade in einer Zeit der Krisen und Umbrüche.

Auch für unsere Mitarbeiter*innen ist es notwendig, entsprechende Strukturen und Räume zu schaffen, um fundamentale Werte unserer Gemeinschaft zu leben und zu teilen. Es gilt, einen sinngebenden und verbindenden Sicherheitsanker in offenen Gesprächen anzubieten. Dazu braucht es eine Basis des Vertrauens, um die wir uns jeden Tag aufs Neue bemühen müssen.

Mein Dank gilt allen, die bereit sind, sich weiterhin für neue Herausforderungen mutig, ausdauernd und kraftvoll einzusetzen, insbesondere denen, die uns in irgendeiner Form unterstützen und begleiten.

UNSERE ZEIT ...

... ist begrenzt. Das macht sie so kostbar. Wer das wahrnimmt, lebt anders, dankbarer.

Der vor Ihnen liegende Jahresbericht ist nicht nur Zeichen unserer Transparenz, er ist auch Ausdruck unserer Dankbarkeit für das, was der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in mehr als 30 Jahren gelungen ist und was wir im Jahr 2023 gebührend feiern durften. Die Entwicklungssprünge der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft wurden im Herbst 2023 mit dem selten vergebenen Ehrenzeichen der Medizinischen Universität Innsbruck gewürdigt. Auch dafür sind wir dankbar und sehen darin auch ein notwendiges Zeichen für die Etablierung der Palliativmedizin auf universitärer Ebene.

Den Schwerpunkt dieses Jahresberichts bilden allerdings weniger die oben geschilderten Höhepunkte. Der Inhalt soll primär einen Einblick in unser tägliches Bemühen ermöglichen. Dabei gilt es, den Scheinwerfer auf jene zu richten, die in der Hospizbewegung hauptamtlich und ehrenamtlich höchst kompetent tätig sind.

Einige davon kommen auf den folgenden Seiten zu Wort. Dabei sind wir dankbar für die vielen wunderbaren Menschen an unserer Seite. Denn „es gibt zwei Arten, das Leben zu leben; entweder so, als wäre nichts ein Wunder, oder so, als wäre alles ein Wunder“ (Albert Einstein).

Werner Mühlböck, Geschäftsführer
Christine Haas-Schranzhofer, Pflegedirektorin
Andrea Knoflach-Gabis, Ärztliche Direktorin



BLITZLICHTER

- **Februar**
Erster Letzte-Hilfe-Kurs für Kids & Teens
- **April**
Der erste Vertiefungslehrgang Trauerbegleitung mit 17 Teilnehmer*innen schließt ab.
- **Mai**
Das Hospizteam Zillertal feiert sein 20-jähriges Jubiläum.
- **Juni**
Tag für Ehrenamtliche zum Thema „Ich will so nicht mehr leben. Umgang mit dem Sterbewunsch in Innsbruck“

Öffentliche Aktion zum dritten österreichweiten Kinderhospiz- und Palliativtag in Tirol

Das Landecker Hospizteam feiert sein 20-jähriges Bestehen.
- **September**
Das neue Projekt Hospizkultur und Palliative Care in der Mobilien Hauskrankenpflege (HPC Mobil) startet in vier Tiroler Sozial- und Gesundheitsregionen (SGS).
- **Oktober**
Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft erhält das Ehrenzeichen der Universität Innsbruck.

Straßenaktionen in Imst, Kufstein und Innsbruck anlässlich der 30-Jahr-Feiern

30-Jahr-Feiern der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in Imst, Kufstein, Innsbruck und Lienz
- **November**
Zehn Jahre TrauerRäume in Tirol

MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärzt*innen und diplomierten Sozialarbeiter*innen bietet Unterstützung zu Hause, im Pflegeheim und überall, wo schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder Betreuer*innen Hilfe brauchen. Das Mobile Palliativteam betreut in den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land und wird von geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen der Region unterstützt.

2023 betreute das Mobile Palliativteam insgesamt 745 Patient*innen.

Davon wurden 568 Personen zu Hause und 48 in einem Pflegeheim betreut.

Die Betreuung durch das Mobile Palliativteam ist kostenlos.



Michael Kerber,
Arzt Mobiles Palliativteam



Rossanna Noe,
Diplomkrankenschwester



Alexandra Gassner,
Diplomkrankenschwester

Besuch bei Herrn E. zu Hause. Nach meiner Untersuchung schwenkte unser Gespräch zu anderen Themen. In seiner Freizeit zog es ihn in die Berge. „Die Natur war immer meine Kraftquelle.“ „Gibt es noch andere Kraftquellen? Vielleicht spirituelle?“, fragte ich ihn. „Mit den geistlichen Herren in Rom kann ich nichts anfangen. Wen die alles schon heilig gesprochen haben! Da sind mir die Helden im Alltag lieber, das sind für mich die wahren Heiligen.“ „Hoffentlich sind da oben überhaupt noch Plätze frei für uns Normalsterbliche“, wagte ich mit einem Schmunzeln einzuwerfen. „Also eines, das weiß ich gewiss“, meinte Herr E. mit fester Stimme, „wenn ich da oben beim Petrus ankomme und einer von ‚denen‘ sitzt da auf meiner Wolke, also dann bekomme ich aber so einen Hals!“

Die Krebserkrankung von Herrn L. war weit fortgeschritten. Beim Hausbesuch waren seine Söhne da. Sie hatten noch nie jemanden beim Sterben begleitet und auch nicht gepflegt. Herr L. war sterbend, und so legten wir eine Leitung in die Haut und leiteten die Söhne an, ihrem Vater regelmäßig Schmerzmittel zu geben und Mundpflege durchzuführen. Wir erklärten ihnen, was sie erwarten könnten, und bestärkten sie darin, sich bei Unsicherheiten an uns zu wenden.

Am Tag darauf starb Herr L. im Beisein der Söhne – ohne Schmerzen. Unterstützen, ermächtigen, befähigen, beraten und den Angehörigen Sicherheit geben sind essenzielle Aufgaben unseres mobilen Palliativteams. Diese Begleitung zeigte mir wieder einmal, wie gerne ich diese intensiven Stunden mitbetreue.

Mit dem Unvollkommenen leben, das ist, was ich persönlich und in meiner Arbeit als lebensbejahende Herausforderung empfinde. Ganz unterschiedlich erlebe ich Menschen, wie sie mit ihrer Begrenztheit umgehen: Ein Beispiel ist eine Ehefrau mittleren Alters, die ihren schwer erkrankten gleichaltrigen Mann zu Hause betreut, seine Krankenhausbesuche begleitet, den Tagesablauf und die Mahlzeiten auf ihn abstimmt und in der Nacht mit einem Ohr immer weckbereit ist, falls Unterstützung notwendig ist. Die Erkrankung hat einen Strich durch die Lebenspläne der beiden gemacht: Müdigkeit und Anstrengung sind ihnen anzumerken, trotzdem ist in all der Sorge um die Zukunft eine Verbundenheit und Liebe spürbar, die sie trägt. Die Begegnung mit ihnen berührt mich, macht mich still und lässt mich darüber nachdenken, was wesentlich für mich ist.



**Makellos sein
wollen – wozu?**

HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION

Auf der Hospiz- und Palliativstation werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit und Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Daher werden körperliche, psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse in der Betreuung und Begleitung gleichermaßen berücksichtigt.

2023 wurden 334 Patient*innen auf der Hospiz- und Palliativstation aufgenommen, 230 sind auf der Palliativstation gestorben.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sind 13,7 Tage.

Das Durchschnittsalter der männlichen Patienten betrug 72, der weiblichen Patientinnen 71 Jahre.



Mathilde Lechner,
Diplomkrankenschwester



Christine Haas-Schranzhofer,
Pflegedirektorin



Margret Kröll,
Sozialarbeiterin

Ganzheitliche Betreuung ist auch Angehörigenbegleitung. Herr S. wurde von der Klinik auf unsere Station überstellt. Seine Frau und deren Kinder wurden von meiner Kollegin begleitet und ich kümmerte mich inzwischen um die Enkelkinder. Sie machten einen offenen Eindruck, erzählten vom Opa und fragten mich viel über das Sterben und den Tod, während sie für sich und ihn eine Schatzkiste bemalten. Als die Kinder für den Besuch bei Herrn S. bereit waren, begleitete ich sie ins Zimmer. Die Stimmung wirkte ruhig und traurig. Der Jüngste begrüßte den Opa mit den Worten: „Du schaust aber nicht gut aus, ich glaube, du musst sterben.“ Darauf lächelte der Opa und sagte: „Ja, ich glaube das auch.“ Das Eis war gebrochen und alle hatten ein Lächeln auf den Lippen.

Herr N. lebte auf der Straße und machte wohl schlechte Erfahrungen in Krankenhäusern und mit anderen Menschen, als er bei uns stationär aufgenommen wurde. Er war schmerzgeplagt und hatte sich selbst vernachlässigt. Das konnte man auch riechen, wenn man sein Zimmer betrat, trotzdem wollte er seine Kleidung nicht wechseln, geschweige denn duschen. Behutsam, aber stetig versuchten wir sein Vertrauen zu gewinnen, verhielten uns immer respektvoll und boten unsere Unterstützung immer wieder neu an. Am Ende seines Aufenthalts nahmen wir ihn als einen offenen, zugänglichen und unterhaltsamen Patienten wahr, der sogar Wert auf Äußeres legte. Herr N. hat mich einmal mehr darin bestätigt: Wir Menschen sind in Resonanz miteinander, es kommt sehr viel darauf an, wie wir uns begegnen.

Erst vor wenigen Wochen betrat ich als neue Mitarbeiterin im Bereich Sozialarbeit das ansprechende, für mich eine tiefe Ruhe ausstrahlende Haus der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Für einen Moment empfand ich ein tiefes Gefühl des Heimkommens. Die Atmosphäre des Hauses fühlt sich wie ein schützender Mantel an und spiegelt sich in der Arbeit und im Sein der Menschen wider, die dieses Haus beleben. Es ist möglich, in Würde zu sterben. Angehörige werden eingebunden, mitgetragen und bei Bedarf in ihrer Trauer unterstützt. Dass der Tod als selbstverständlicher Teil unseres Daseins, in dem sich der Kreis des Lebens wieder schließt, gesehen wird, ist für mich die bisher intensivste Erfahrung in dieser kurzen Zeit hier im Haus.

Wofür bin
ich dankbar?



TAGESHOSPIZ UND PALLIATIVAMBULANZ

Das Tageshospiz bietet schwer kranken, transportfähigen Menschen in der letzten Lebensphase eine spezialisierte Tagesbetreuung sowie Kontakt und Austausch mit anderen. Dadurch wird Angehörigen und Betreuenden eine Auszeit ermöglicht. In die Palliativmedizinische Ambulanz können Patient*innen zu einer ambulanten Behandlung oder Beratung kommen. Das Angebot ist für Patient*innen gedacht, die zu Hause leben und schon frühzeitig Kontakt zur Palliativmedizin bekommen möchten.

2023 wurden im Tageshospiz insgesamt 45 Personen betreut.

Davon hatten 30 eine Tumorerkrankung und zwölf eine neuromuskuläre Erkrankung.



Gabriele Hofer,
Ärztin Palliativambulanz



Elisabeth Partlic,
ehrenamtliche Hospizbegleiterin Tageshospiz



Carolin Steirer,
Physiotherapeutin

In der Palliativambulanz betreuen wir auch an amyotropher Lateralsklerose (ALS) erkrankte Menschen. ALS ist eine seltene, nicht heilbare Erkrankung der Nervenzellen und kann zum völligen Verlust von Beweglichkeit, Sprach- und Schluckvermögen führen. Eine im Anfangsstadium an ALS erkrankte Patientin, die zur Beratung in die Ambulanz kam und sich über die Möglichkeit des assistierten Suizids informierte, nahm dann bewusst davon Abstand. Wir begleiten sie und ihre Angehörigen gemeinsam mit unserem Sozialarbeitsteam und ihrem Hausarzt. Wenn palliative Betreuung dazu beitragen kann, dass sich jemand in einer schwierigen und zu Abhängigkeit führenden Erkrankung entschließt, sein Leben nicht aktiv zu beenden, sondern noch Qualität am „Da-Sein“ finden kann, erfüllt mich meine Arbeit mit Sinn.

Können Sie sich an diesen Film erinnern: „Lost in Translation“? Ein Amerikaner dreht in Japan einen Werbespot und versteht kein Wort seiner Auftraggeber. Mein „Auftraggeber“ war Wolfgang, ein ALS-Patient, dessen Sprechvermögen schon so eingeschränkt war, dass ich ihn nicht verstand. Ich versuchte es mit „Hast du Hunger?“, „Hast du Durst?“ „Hast du Schmerzen?“. Alle Fragen wurden mit einem Kopfschütteln beantwortet. Schlussendlich nahm ich das Blatt mit dem Alphabet zu Hilfe. Hurra, wir schafften es: Wolfgang nickte bei „N“. Ich wartete auf den zweiten Buchstaben – es war ein „I“ – und dann kam die Ernüchterung: Der dritte und letzte Buchstabe war ein „X“. Wolfgang wollte „nix“ – er hatte keinen Wunsch, er hatte nur das Bedürfnis, etwas zu erzählen. Wenn es bloß so einfach wäre ...

Gelegentlich nehme ich zur Freude vieler Patient*innen meine Hündin Lotte mit ins Tageshospiz. Als Herr P. Lotte das erste Mal sah, schaute er nicht begeistert. Ich war nicht sicher, ob es sinnvoll war, ihn mit Lotte zusammenzubringen. Also steuerte ich mit ihm einen anderen Raum an. Da hörte ich: „Moment! Wo gehen wir hin?“ Ich erklärte ihm, dass im Physiotherapieraum der Hund sei, weshalb ich ihn im Ruheraum behandeln wollte. „Ich will schon dahin, wo der Hund ist.“ Ich war ehrlich überrascht. Während der Therapie legte Lotte ihre Schnauze auf seinen Schoß. Etwas unbeholfen tätschelte er ihren Kopf. Eine Woche danach betrat er erneut meinen Raum, schaute sich um und fragte: „Und wo ist der Hund?“



**Was schenkt mir
Zuversicht?**

EHRENAMT

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.

2023 engagierten sich 408 Frauen und Männer ehrenamtlich für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.

Von ihnen wurden 1.139 Personen begleitet und sie schenkten 41.653 Stunden Zeit.

2023 engagierten sich 22 Ehrenamtliche im Kinder-Hospizteam.

Sie begleiteten 19 Familien, in neun Familien war ein Elternteil palliativ erkrankt und in zehn Familien war ein Kind palliativ erkrankt.

22 Kinder und Jugendliche wurden als Angehörige begleitet.

Sie schenkten 449 Stunden Zeit.



Andreas Schwab,
Hospizteam Innsbruck-Stadt



Lisbeth Sulzenbacher,
Hospizteam Kitzbühel



Christine Ganeider,
Regionalleiterin Osttirol

Herrn H. ist es wichtig, sich gepflegt und sauber zu zeigen. An einem Besuchstag bemerkte ich, dass Herr H. einen Mehrtagesbart hatte. Im Gespräch erzählte er mir, dass bei seinem Rasierapparat die „Schneid“ abhanden gekommen war. Wir schauten uns gemeinsam das Gerät an. Ich reinigte den Apparat und tauschte nach seinen Anweisungen die vorrätigen Messer aus. Bald war die Funktionsfähigkeit wiederhergestellt. Nachdem er mir seine Zustimmung gegeben hatte, rasierte ich sein Stoppelfeld, das ihn schon seit Tagen störte. Er genoss die Rasur, strich anschließend mit der Hand über Wangen und Kinn und spürte noch den einen oder anderen Bartansatz. Nun nahm er selbst den Rasierer, um die letzten Stoppeln zu entfernen, und ein Lächeln huschte über sein Gesicht.

Eine hochbetagte Dame wollte einfach nur noch sterben. Dabei konnte ich ihr natürlich nicht helfen. Nach langem Hin und Her über mehrere Wochen hinweg akzeptierte sie ihre Situation und vergaß für eine Weile ihren Sterbewunsch. Meistens verbrachten wir dann einen heiteren Nachmittag miteinander. Eines Tages überfiel sie ein Schnupfen, wir im Unterland sagen dazu eine „Strauk“. Noch bevor das umsichtige Pflegepersonal reagieren konnte, stellte die alte Dame ihre Demenz, ihre Altersmorbidity, ihre Schwäche und ihre klammen Finger hintan, griff selbst beherzt zum Hörer und rief den Doktor an. Für mich Beweis genug: Eines Tages werden wir sterben, aber an allen anderen Tagen wollen wir leben. Es tut mir gut, Teil der Hospizbewegung sein zu dürfen.

Viele sagen, wenn sie mich nach meiner beruflichen Tätigkeit fragen: „Das könnte ich nicht, ich stelle mir die Hospizarbeit emotional sehr schwer vor. Wie kannst du so etwas machen?“ Ich begegne dem dann gerne mit einem sanften Lächeln. Ich erzähle über die Zeit und den Raum der Zuwendung, das Hin(ein)hören in den Menschen, spreche von der geteilten Offenheit, Herzlichkeit und vom Geschenk der tiefen Begegnung. Ich berichte von einem so lebendigen und erfüllten Leben im Angesicht der Endlichkeit. Am Ende meiner Rede steht mir eine Person gegenüber, die spürt, dass Hospizarbeit etwas Schönes, tief Berührendes, Bereicherndes und Wertvolles ist – ein Mensch, in dem vielleicht manches Mal der Wunsch geweckt wurde, sich selbst in die Hospiz-Gemeinschaft und Begleitung einmal einbringen zu wollen.

**Womit oder mit
wem könnte ich
mich versöhnen?**



HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Fachwissen, Kompetenz und hospizliche Haltung sind für Fachkräfte, die mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer befasst sind, das Fundament für eine hohe Betreuungsqualität. Interprofessionalität und Teamarbeit werden als Grundstandard in der Hospiz- und Palliativbetreuung gesehen.

Mit unseren Bildungsangeboten erreichten wir im vergangenen Jahr 3.213 Teilnehmer*innen. Insgesamt wurden 127 Bildungsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen angeboten.



Verena Klaunzer,
Leiterin Akademie



Sylvia Jöbstl, Projektleiterin Hospiz- und
Palliativkultur (HPCPH)



Philipp Moll, Projektmitarbeiter Hospiz- und
Palliativkultur

Bildung nimmt in der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung eine Schlüsselrolle ein. Als Leiterin der Akademie motiviert mich die Begleitung von Menschen auf ihrem Entwicklungsweg. Wir haben den Erwerb von Fachwissen, Kompetenzen und Haltungen in Hospizarbeit und Palliative Care zum Ziel. Ganz spürbar werden für mich die Lern- und Reflexionsmomente, wenn ich in der Rolle als Kursbegleiterin nah an den Anliegen unserer Teilnehmenden dran bin. Bei einem Kommunikationsseminar sollte zu zweit ein Trauergespräch nonverbal eingeübt werden. Durch Interesse, Zuwendung und Zuhören öffneten wir uns ein Stück weit, waren zugänglich für die zugrunde liegenden körperlichen, psychosozialen, spirituellen und kulturellen Bedürfnisse und zeigten uns als Menschen. Dann geschah Begegnung, nicht nur mit dem Gegenüber, sondern auch mit uns selbst.

Altes Wissen heben, wertschätzen und mit neuen Erkenntnissen verweben. Dies beschreibt meine Vorgehensweise als Leiterin der Projekte HPCPH und HPC Mobil. So konnte ich mir wichtige Kenntnisse in Entwicklungsprozessen in Organisationen aneignen. Auch kreative und innovative Prozesse, berührende Begegnungen und lebendige Gespräche sind ein Teil davon. „Das Sterben ist Teil des Lebens“, sagte eine Pflegerperson. „Ja, eh“, meinte eine Kollegin, „aber so einfach ist es dann doch nicht.“ „Wer redet schon gerne über Krankheit und Sterben, diese Themen haben keinen Platz und machen Angst!“, meinte der Küchenmitarbeiter. „Schon komisch“, entgegnete die Reinigungskraft, „dabei wäre es doch für uns alle eine Chance, unser Leben anders, vielleicht intensiver zu leben.“

Die Begriffe Hospizkultur und Palliative Care sind für mich stark mit dem Prinzip der Freiheit verbunden. Als HPC-Projektgruppe arbeiten wir mit Organisationen im öffentlichen Dienst, die einem vorgegebenen System unterliegen, jedoch auch ein individuelles System in sich tragen. System und Freiheit – zwei scheinbar unterschiedliche Paradigmen. Ich darf seit einem Jahr im Projekt HPC Mobil als Prozessbegleiter beobachten, wie sich durch Entwicklungsprozesse das Paradigma der Freiheit auf verschiedenen Organisationsebenen wiederfindet. Die hospizliche Haltung baut dabei Brücken für innerbetriebliche Transformationsprozesse, die menschliche und strukturelle Potenziale freisetzen. Dadurch entstehen Freiräume in den Arbeits- und Lebenswelten aller, die mit den Organisationen in Berührung kommen.

Wie gehe ich
mit Kritik um?



TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Seine Aufgabe ist es, Hospizarbeit zu leisten und die dafür notwendige gesellschaftliche Sensibilisierung in Tirol zu schaffen und weiterzuentwickeln. Der Verein ist Gesellschafter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH, unter deren Trägerschaft die Hospiz- und Palliativstation, das Mobile Palliativteam und die Palliativambulanz operieren.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und die Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH beschäftigen 97 hauptamtliche Mitarbeiter*innen.

260 Patient*innen wurden 2023 von Sozialarbeiterinnen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft unterstützt.

4.418 fördernde Mitglieder unterstützten die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.



Tanja Mayr,
Finanzbuchhalterin und Lohnverrechnerin



Verena Gasser, Trauerbegleiterin und
Diplomkrankenschwesterin Palliativstation



Rehsan Et,
Organisationsassistentin

Vor fast 16 Jahren hatte ich meinen ersten Arbeitstag im Sekretariat. Obwohl ich aufgeregt war, nahm ich von Anfang an eine menschliche und entspannte Atmosphäre wahr. Das empfinde ich auch heute noch so. Inzwischen bekam ich die Möglichkeit, mich weiterzubilden, und bin nun Teil des Buchhaltungs- und Personalverrechnungsteams. Außerdem arbeitete ich eine Zeit lang jeden Freitag auf der Palliativstation als Organisationsassistentin. Die verschiedenen Aufgaben und Bereiche von der Patienten Anmeldung und Medikamentenbestellung bis zur Buchhaltung und Lohnverrechnung zu kennen, ist abwechslungsreich und spannend. In einer Zeit, in der es mir gesundheitlich nicht gut ging, erlebte ich einmal mehr, dass bei uns Menschlichkeit nicht nur ein Schlagwort ist. Dafür bin ich sehr dankbar.

Als Diplomkrankenschwesterin auf der Palliativstation im Hospizhaus begegne ich Menschen intensiv, die von dieser Welt gehen. In meinem anderen Aufgabenbereich als Trauerbegleiterin bin ich jenen nahe, die hier noch länger bleiben. Beides ist für mich wesentlich. Besonders berührt hat mich die Aussage einer jüngeren trauernden Frau bei unserer Trauerwanderung am Zirbenweg. Nachdem wir einige Zeit redend und auch schweigend oben am Berg gegangen waren, meinte sie: „Erst jetzt hier oben auf dem Berg mit dem weiten Blick aufs Tal ist es mir möglich, auch wieder das Schöne zu sehen.“ Es erfüllt mich sehr, mit Trauernden in der Natur unterwegs zu sein und miterleben zu können, wie sehr die Natur uns hilft zu heilen.

Nach einigen Jahren zu Hause bei den Kindern war es mir leider nicht mehr möglich, in meinen ursprünglichen Beruf in einem Büro zurückzukehren. Da ich aber wieder arbeiten wollte, fing ich im Hospizhaus als Hausfrau in der Hauswirtschaft an. Nach drei Jahren erfuhr ich von einer Kollegin, dass hier im Haus jemand für die Organisationsassistentin gesucht wurde. Ermutigt von einer ehemaligen Kollegin, gab ich mir einen Ruck und bewarb mich für die Stelle. Wie alle anderen Bewerber*innen auch musste ich das gesamte Procedere durchlaufen und bekam zu meiner großen Überraschung die Stelle. Auch wenn es gar nicht leicht war, von einem Team zum anderen zu wechseln, ist es für mich wie ein Lottosechser, wieder im Büro zu arbeiten.

**Welche Sorgen
waren unbegründet?**



JAHRESABSCHLUSS

Der Jahresabschluss wird von der ECA Innsbruck Steuerberatung GmbH & Co KG erstellt und von Barenth & Partner Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH geprüft. Das Mobile Palliativteam, die Palliativambulanz und die Hospiz- und Palliativstation werden unter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH geführt. Der Verwaltungsaufwand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft lag 2023 gemäß den Verrechnungsvorschriften nach dem Steuerreformgesetz 2009 BGBl. Nr. 26/2009 bei 2,53% der Spendeneinnahmen.

MITTELHERKUNFT	2022	2023
Spenden	914.623,26 €	993.855,87 €
Legate und Erbschaften	524.448,70 €	99.222,42 €
Fördernde Mitgliedsbeiträge	156.187,85 €	158.270,09 €
Zweckwidmungen Kirchenbeiträge	331.835,54 €	371.484,33 €
Förderung öffentliche Hand	340.924,84 €	718.422,20 €
Sponsoring	42.761,89 €	42.952,38 €
Erlöse Bildungsarbeit	126.006,38 €	176.975,71 €
Erlöse Ehrenamt	23.214,00 €	8.790,00 €
Erlöse Tageshospiz	5.800,00 €	6.550,00 €
Erlöse Kontaktstelle Trauer	13.530,00 €	1.275,00 €
Miet- und Betriebskostenerträge	360.104,65 €	351.636,22 €
Erträge Sachanlagenverkäufe abzügl. Buchwerte	0,00 €	5.949,97 €
Personalkostenersätze Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH	120.307,07 €	134.681,53 €
Sonstige Erträge incl. Finanzerfolg	-151.157,70 €	126.461,42 €
	2.808.586,48 €	3.196.527,14 €
MITTELVERWENDUNG		
Abgangsdeckung Mobiles Palliativteam	103.373,85 €	257.604,50 €
Abgangsdeckung Palliativambulanz	91.067,66 €	62.434,69 €
Tageshospiz	334.131,04 €	386.738,32 €
Ehrenamt	588.350,46 €	655.143,24 €
Bildungsarbeit	479.469,91 €	547.394,58 €
Kontaktstelle Trauer	96.205,71 €	104.879,87 €
Hospizarbeit und Sensibilisierung	725.046,60 €	930.108,60 €
Mietaufwendungen und Betriebskosten	257.840,59 €	230.003,41 €
Aufwendungen Legate, Erbschaften	50.750,86 €	45.482,10 €
Spendenwerbung und Spendenverwaltung	136.022,81 €	121.200,21 €
Dotierung/Auflösung Rücklage für zukünftige Investitionen	-160.197,38 €	-219.110,37 €
Dotierung/Auflösung Rücklage zweckgebundene Spenden	9.021,20 €	-23.701,76 €
Abschreibungen der langfristigen Investitionen	97.503,17 €	98.349,75 €
	2.808.586,48 €	3.196.527,14 €

**Darf man meine
Verletzlichkeit sehen?**



ÜBERBLICK IN ZAHLEN

HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION	2021	2022	2023
Kapazität in Betten	14	14	14
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	16,2	14,2	13,7
Auslastung in Prozent	92	90,3	89,2
Anzahl der stationären Aufenthalte	291	324	334
Verstorben	199	225	230
Entlassen	48	29	43
MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM			
Betreute Patient*innen	617	705	745
Zu Hause betreut	385	450	568
Im Pflegeheim betreut	80	75	48
Im Krankenhaus, auf der Palliativstation betreut	141	175	122
Sonstige	11	5	7
TAGESHOSPIZ			
Betreute Patient*innen	39	46	45
Anzahl der Betreuungstage	541	693	815
Aus Betreuung entlassen	8	15	1
In Betreuung verstorben	18	16	23
EHRENAMT IN GANZ TIROL			
Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen	335	369	408
Davon in direkter Begleitung tätig	285	289	318
Begleitungen zu Hause	200	221	233
Begleitungen im Pflegeheim	190	260	266
Geleistete Stunden gesamt	26.215	37.770	41.653
Betreute und begleitete Patient*innen	881	1.155	1.139

HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Im Jahr 2023 wurden 127 Bildungsveranstaltungen im Umfang von 1.238 Unterrichtseinheiten (UE) durchgeführt. Damit wurden insgesamt 3.213 Teilnehmer*innen (TN) erreicht.

	2022 ANZAHL/UE/TN-ZAHL	2023 ANZAHL/UE/TN-ZAHL
FÜR DIE INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT		
Vorträge	20/44/477	48/107/1.474
Seminare	9/45/123	10/45/162
BILDUNG FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE		
Vorträge		6/16/141
Seminare		6/25/97
FÜR HAUPTAMTLICH IN PALLIATIVE CARE TÄTIGE		
Vorträge	5/10/263	7/20/240
Seminare	16/141/352	25/264/320
Tagungen	1/8/106	1/7/185
Workshops ^{*1}	15/489/227	6/272/108
Lehrgänge ^{*2}	3/128/61	6/297/123
FÜR EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITERINNEN		
Seminare	8/51/147	8/66/151
Tagungen	1/6/110	1/8/132
Lehrgänge	4/298/66	3/111/79
KONTAKTSTELLE TRAUER		
	2022	2023
Anzahl Trauernde im Einzelgespräch	132	128
Anzahl Einzelgespräche	268	214
Anzahl Trauercafés Tirol gesamt	10	31
Trauergruppen	6	4
Trauerspaziergang und Wanderung	3	4
TrauerRäume	8	16
Angehörigencafé Hospizhaus	4	11
Gedenkfeiern für Verstorbene	4	4
Durch die THG finanzierte Trauerbegleitung durch Rainbows	13	21

^{*1} HPCPH und HPC-Mobil

^{*2} davon Lehrtätigkeit Kooperation Lehrgang Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care 2/48/41 (2023) – 2/27/40 (2022)

SONNTAGS: GEMEINSAM, NICHT EINSAM



Wer sonntags nicht alleine, sondern gemeinsam brunchen möchte, ist ab September jeden letzten Sonntag im Monat im Hospizcafé herzlich willkommen.

Viele Menschen fühlen sich nach einer großen Lebensveränderung, nach einer Trennung, Scheidung, nach einem Umzug oder dem Verlust des Partners oder der Partnerin immer wieder einsam. Besonders Sonntage sind oft schwierig.

BEGEGNUNGSCAFÉ MIT SONNTAGSBRUNCH IM HOSPIZHAUS

Das Hospizhaus in Hall mit seinem einladenden Hospizcafé möchte ein Ort des Austausches und der Begegnung sein – nicht nur für Trauernde, sondern für alle Menschen, die sich nach mehr Miteinander sehen. Das BegegnungsCafé ist ein Ort und eine Möglichkeit, einmal im Monat den Sonntagvormittag in Gemeinschaft mit anderen zu verbringen.

Alle Gäste bereiten den Brunch miteinander zu, um ihn dann gemeinsam genießen zu können.

Wann: Ab September 2024 an jedem letzten Sonntag im Monat, 9 bis 12 Uhr

Wo: Hospizcafé im Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol

IHRE SPENDE SCHENKT BEGEGNUNGEN

In der Hospizarbeit ist die Begegnung von Mensch zu Mensch im Hier und Jetzt zentral. Ihre Spende schenkt schwer kranken Menschen, ihren Angehörigen und allen Besucher*innen Zeit und Zuwendung, denn zusammen ist man weniger allein. Vielen Dank für Ihre treue und anhaltende Unterstützung!

FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft.

Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!

TEL. 05223 43700-33600
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT